

Filmschaffen in Japan als Spiegel der politischen Kultur

Miriam Rohde (Hamburg)

Wie in einem Staatswesen öffentliche Meinungsbildung und Entscheidungsfindungsprozesse zu politischen und gesellschaftlichen Problemen funktionieren, ist von zwei Bestimmungsfaktoren abhängig: Zum einen vom Regierungssystem, zum anderen von einer Reihe von Variablen, wie den tradierten informellen Herrschaftsstrukturen, den Normen und Werten einer Gesellschaft und den geschichtlich gewachsenen Formen der Auseinandersetzung. Dieser zweite Bestimmungsfaktor wird hier unter dem Begriff „politische Kultur“ zusammengefaßt.

Während Wechsel des Regierungssystems nur sehr selten vorkommen, kann die politische Kultur einem Wandel unterworfen sein, der durch Veränderungen der Sozial- und Wirtschaftsstruktur oder durch externe kulturelle Einflüsse induziert ist. Meistens handelt es sich dabei um einen langsamen Wandel, da es sich bei der politischen Kultur um ein sehr komplexes System handelt. Dies macht eine zeitnahe Analyse schwierig.

Die im Folgenden dokumentierten Beiträge sind im Zusammenhang mit einem Symposium zum Thema „Film als Spiegel politischer Kultur in Japan“ entstanden, das vom 15.–17. November 2002 im Rahmen des von Professor Roland Schneider initiierten Hamburger Forum Japanologie am hiesigen Asien - Afrika-Institut ausgerichtet wurde. Dieser Workshop hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Kinofilme (Dokumentar- und Spielfilme) als Indikatoren für Veränderungsprozesse der politischen Kultur heranzuziehen. Anhand von Filmen in ihrer Eigenschaft als Teil des Diskurses im öffentlichen Raum sollte also der Frage nachgegangen werden, welche Auswirkungen wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Veränderungen in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts auf das Verhältnis der Bevölkerung zum Staat oder auf die Herausbildung einer offenen, pluralistischen, global orientierten demokratischen Gesellschaft in Japan gehabt haben könnten.

Die Produktion und die Verbreitung von Kinofilmen unterliegt ökonomischen Zwängen. Sofern man Filme als Teil des öffentlichen Diskurses zu gesellschaftlichen und politischen Themen auffaßt, stellt diese Einschränkung ein Hindernis dar: Die Ausdrucksfreiheit von Filmschaffenden (an der inhaltlichen Gestaltung von Filmen interessierten Produzenten, Autoren, Regisseuren usw.) wird eingeschränkt. Tendenziell kann angenommen werden, daß die künstlerische Freiheit mit der Größe des Filmetats abnimmt, während die rein quantitative Breitenwirkung eines Films zusammen mit den Finanzmitteln wächst.

Ohne eine möglichst große Resonanz in der Bevölkerung ist ein Film aber nicht geeignet, politisch relevante Veränderungsprozesse anzuzeigen, da es gerade die große Breitenwirkung ist, die Film als Untersuchungsobjekt in Hinblick auf einen Wandel der politischen Kultur interessant macht.

Die im Rahmen der Themenstellung betrachteten Filme mußten also den öffentlichen Raum erreicht haben. Allerdings kann die für politische und gesellschaftliche Veränderungsprozesse relevante Breitenwirkung eines Films nicht – oder nicht nur – anhand des Erfolgs an der Kinokasse gemessen werden. Gerade innovative und politisch engagierte Filmschaffende finden mit ihren Werken häufig nicht gleich ein großes Publikum, sind aber für die zukünftigen Entwicklungen im *mainstream* des Filmangebots wegweisend und haben einen nachhaltigen Einfluß auf die politische Meinungsbildung, indem sie beispielsweise auf Multiplikatoren einwirken.

Daher sollten in den Beiträgen des Symposiums nicht nur die Filme- und Filminhalte untersucht werden. Die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ihrer Entstehung und die Rezeption der Filme in anderen Medien sollte in die Untersuchungen möglichst mit einbezogen werden.

Um festzustellen, ob sich das Verhältnis der Bürger zu ihrem Staat verändert hat, oder ob sich Tendenzen zu einer Verstärkung der pluralistischen Meinungsvielfalt, demokratischer Strukturen und zu Veränderungen der nationalen Identität feststellen lassen, sollten die Beiträge nach Möglichkeit zu folgenden Themen einen Bezug aufweisen:

- Herrschaftsstrukturen (z.B. Darstellung von Obrigkeit, von Widerstand gegen den Staat, von Eliten und Großunternehmen, von gesellschaftlichen Randgruppen, von politischer Geschichte),
- Normen und Werte (z.B. Konflikt zwischen Familie und Gesellschaft, zwischen Individuum und Staat),
- Geschichtlich gewachsene Formen der Auseinandersetzung (z.B. Muster der Konfliktbewältigung zwischen Interessengruppen).

Die Bandbreite der möglichen Themen der Beiträge war bewußt sehr weit gesteckt, damit alle Teilnehmer einen direkten Bezug zur eigenen Forschung herstellen und Anregungen für ihre weitere Forschungsarbeit mitnehmen könnten. Die Basis für eine gemeinsame Diskussion sollte durch einen gemeinsamen theoretischen Bezugsrahmen geschaffen werden. Hierzu wurde ein Einleitungsartikel von Gerhard Göhler zu institutionellem Wandel (1997) zu Grunde gelegt.¹ Darin wird auf die Schwierigkeiten der Darstellbarkeit eines nachhaltigen politischen Wandels eingegangen und vorgeschlagen, zum Nachweis eines nachhaltigen Wandels auf „Symbole politischer Orientierung“ zurückzugreifen.

Filme enthalten Symbole politischer Orientierung, egal ob sie als politische Filme gemeint waren oder nicht – allerdings erhält ein Symbol seine Bedeutung immer erst durch die entsprechende Interpretation durch die Rezipienten. Ent-

1 GÖHLER, Gerhard (Hrsg.) 1997: *Institutionenwandel* (Leviathan-Sonderheft 16). Opladen: Westdeutscher Verlag.

sprechend wichtig ist die Frage, wie ein Film politisch „gelesen“ wird. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit der Einbeziehung von diskursiven Texten zu den Filmen, da durch sie erst nachgewiesen werden kann, daß ein Film politisch gedeutet wurde – und in welchem Sinne er interpretiert worden ist.

Doch was kann eine Vielzahl von Symbolen in einer Vielzahl von Filmen, die wiederum in einer Vielzahl von Artikeln interpretiert werden, über Veränderungsprozesse in der politischen Kultur Japans aussagen? Die Beiträge des Symposiums haben gezeigt, daß die wichtigsten nachhaltigen Veränderungsprozesse, die sich anhand des Mediums Film festmachen ließen, weniger auf der Ebene des Inhalts von Filmen liegt – es gab schon immer eine Opposition zur Regierung aus LDP und ihren wechselnden Bündnispartnern – sondern in den Verbreitungswegen und den Möglichkeiten, sich über diese Filme auch unabhängig von den traditionellen meinungsbildenden Medien auszutauschen. Diesen veränderten Kommunikationsstrukturen stehen die traditionellen, elitären Medien gegenüber, für die weiterhin der Zugang und die Themenwahl weitgehend beschränkt ist.

Während die Zeitungslandschaft noch traditionellen Denkmustern nach dem Rechts-Links-Schema anhängt, scheinen diese Grenzen unter jungen Japanern nicht mehr so eindeutig bestimmbar zu sein. Zum Ausdruck kommen die politischen Ansichten, die Probleme und die Weltanschauungen junger Menschen – sofern sie von den tradierten Strukturen politischer Identifikation und Konfrontation abweichen – gewöhnlich jedoch nicht in den großen Massenmedien, sondern in Dokumentarfilmen, Anime, Manga und Romanen.

Durch neue Medien wie das Internet, Video/DVD-Verleih und günstige Filmherstellungskosten durch DV-Camcorder sowie durch eine langsam gewachsene, mittlerweile aber fest etablierte Festival-Kultur, vor allem dem „Yamagata-Dokumentarfilmfestival“, sind neue Herstellungs-, Distributions- und Kommunikationswege erschlossen worden. Diese werden wohl auf absehbare Zeit die traditionellen Medien in ihrer Macht zur Meinungsbildung nicht verdrängen oder ersetzen können, sie bilden aber trotzdem ein Gegengewicht zur „herrschenden Meinung“ – und sie zeigen an, in welche Richtung sich auch die „herrschende Meinung“ wahrscheinlich bewegen wird: Die starren Strukturen des politischen Diskurses der Nachkriegszeit werden wohl durch eine stärkere Verwirklichung westlicher Ideale von Individualität und freier Entfaltung der Persönlichkeit zurückgedrängt werden. Tradierte Normen und Werte werden erneut auf ihre Bedeutung hin überprüft, wobei sie von einer Zuordnung zu rechts/links- oder gut/böse-Schemata befreit werden.

